

FID Biodiversitätsforschung

Ornithologische Mitteilungen

Monatsschrift für Vogelbeobachtung, Feldornithologie und Avifaunistik

Autoren der ersten Stunde

Neumann, Joachim

1998

Die Digitalisierung wurde ermöglicht durch die Dr.-Walther-Thiede-Stiftung (Webpräsenz: <http://www.ornithologische-mitteilungen.de/dr-walther-thiede-stiftung>).

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-183638](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-183638)

Bei der Ermittlung der Präferenz für die erprobten Hilfswarten in der Grafik 3 sind die im Gebiet vorhandenen Individuenzahlen für die verglichenen Vogelarten nicht berücksichtigt worden. Entsprechend relativiert erscheint eine andere Rangfolge mit dem Neuntöter an der Spitze (Abb. 4), und bei diesem gibt es auch am deutlichsten Anhaltspunkte dafür, daß durch gezieltes Setzen der Pricken Teilgebiete der Grünlandfläche für die Beutejagd des Neuntöters erschlossen wurden, die er zuvor durch fehlende Warten nicht oder kaum nutzen konnte. Solche Standorte sind in Abb. 2 durch Pfeile hervorgehoben und machen 1997 bei dieser Art 45% aller Prickenkontakte aus. Ein paralleles Ergebnis zeigt sich beim Grauwürger, der als Wintergast einzeln im Gebiet erscheint. Während er sich früher auf zwei kleinräumige "Winterreviere" mit wenigen traditionellen Ansitzwarten beschränkte, geht mit der Akzeptanz der Pricken die Ausweitung der winterlichen Jagdreviere einher, bisher jedoch ohne Bestandsmehrung.

Es wäre sicher lohnenswert, andernorts in wartenarmen Grünlandbereichen mit zuvor ermittelten Vogelbeständen experimentell zu prüfen, ob durch das Setzen von Pricken die Siedlungsdichte der fraglichen Arten zu steigern ist.

Literatur

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1966 -1997): Hb. Vögel Mitteleuropas.
FLADE, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands.

Anschrift des Verfassers: Klaus PUCHSTEIN, Falkenberger Str. 8, D- 23795 Bad Segeberg.

Autoren der ersten Stunde

Von Joachim NEUMANN

Als es dem Studenten Herbert Bruns 1948 gelang, die „Ornithologischen Mitteilungen“ ins Leben zu rufen, ahnte sicher keiner der Beteiligten, daß diese anfangs sehr bescheiden aufgemachte neue Schriftenreihe einmal auf ein halbes Jahrhundert ihres Bestehens würde zurückblicken können. Wie wir inzwischen wissen, hat die Reihe ihren Gründer überlebt. So mag diese kurze Rückschau erscheinen im Gedenken an den Herausgeber und anlässlich des 50. Jahrganges der „Ornithologischen Mitteilungen“.

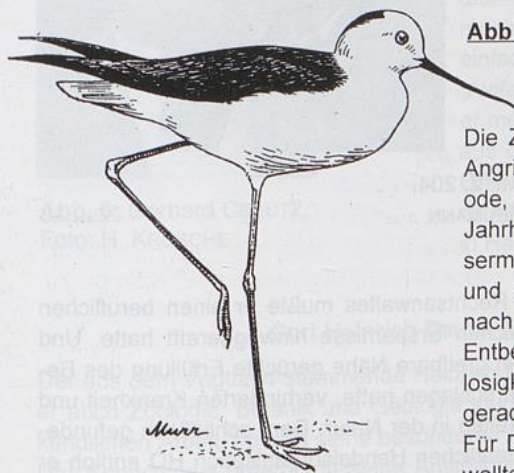


Abb 1: Stelzenläufer, gezeichnet von Franz MURR.

Die Zeit, in der Herbert Bruns die Neugründung in Angriff genommen hatte, war die schwierigste Periode, in die sich Deutschland in der Mitte des 20. Jahrhunderts hineinmanövriert hatte. Es war gewissermaßen ein Wendepunkt, eine Zeit der inneren und äußeren Widersprüche: Einmal war die Zeit nach dem fürchterlichen Kriege geprägt von Not und Entbehrung, von Leid, Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit. Gleichzeitig aber begannen die Menschen gerade jetzt wieder langsam Hoffnung zu schöpfen. Für Depressionen war kein Platz mehr; die Zukunft wollte und mußte bewältigt werden. Es galt, eine

Herausforderung anzunehmen. Der junge Biologiestudent Herbert Bruns nahm allen Mut zusammen und kämpfte letztlich auch mit der Gründung eines neuen ornithologischen Periodicum gegen die negativen Aus- und Einwirkungen des Zeitgeschehens an. Er gab damit vielen Menschen einige Stunden des Vergessens, was aber noch weitaus wichtiger war, er gab Ihnen nicht zuletzt neuen Lebensmut. Dies war sein Beitrag zum Einläuten einer neuen Zeit.

Abb. 2: Fritz SOMMERLATTE, *Ornithol. Mitt.* 2: 204



Bei seinen Bemühungen, Beiträge für die „Ornithologischen Mitteilungen“ zu erhalten, nahm Bruns Verbindungen auf zu Ornithologen, die er nur zum geringen Teil kannte, von denen er teilweise nicht einmal wissen konnte, ob sie die Wirren des Krieges unbeschadet überstanden hatten. Heute, nach 50 Jahren, sind ihm eine ganze Reihe davon im Tode vorausgegangen. Wer waren diese Autoren?

Im Folgenden möchte ich einige von ihnen vorstellen. Leider gebietet der vorhandene Druckraum Beschränkung auf nur wenige Personen. Dabei bemühte ich mich, den im 2. Jahrgang der „Ornithologischen Mitteilungen“ publizierten Fotos von Autoren solche aus späteren Jahren gegenüberzustellen.

Alfred Willy Boback (16.05.1911-11.11.1981)



Abb. 3 (links): Alfred Willy BOBACK, *Ornithol. Mitt.* 2: 204.

Abb. 4 (rechts): Alfred Willy BOBACK, Foto: J. NEUMANN.

In die Forstlaufbahn wollte er, im Büro eines Rechtsanwaltes mußte er einen beruflichen Einstieg finden, weil die Inflation die erforderlichen Ersparnisse hinweggerafft hatte. Und nachdem der begonnene Krieg die doch noch in greifbare Nähe gerückte Erfüllung des Berufswunsches erneut und nunmehr endgültig zerschlagen hatte, verhinderten Krankheit und die schweren Nachkriegsjahre berufliche Tätigkeiten in der Natur. Dem schließlich gefundenen Broterwerb als Verkaufsstellenprüfer der staatlichen Handelsorganisation HO entfloher in jeder freien Minute, sich in seine ungewöhnlich umfangreiche Fachbibliothek vergrabend.

Er war selbst kein Jäger, doch hatte er sich umfassende Kenntnisse über Jagd und Wild, besonders das Niederwild, angeeignet. Hiervon zeugen seine vielen Veröffentlichungen, die vorwiegend in der Jagdpresse zu finden sind. Sein wohlfundierter Rat war immer wieder gefragt. Wegen sich häufender Krankheiten verbrachte er seine letzten Lebensjahre in völliger Zurückgezogenheit.

Gerhard Creutz (16.03.1911-18.09.1993)



Abb. 5: Gerhard CREUTZ, *Ornithol. Mitt.* 2: 156.



Abb. 6: Gerhard CREUTZ, Foto: H. KRÖSCHE

Wegen seiner Weigerung, der NSDAP beizutreten erhielt der ausgebildete Lehrer keine Anstellung im Schuldienst. So fristete er seinen Lebensunterhalt vorerst als Probe-, Hilfs- und Vertretungslehrer, aber auch als Zoologe und Heimatkundler an der Staatlichen Versuchs- und Forschungsanstalt für Gartenbau in Pillnitz bei Dresden. Nach dem Kriegsdienst erhielt er sogleich eine Anstellung und war von 1946 bis 1952 Schulleiter in Pillnitz. 1952 erreichte er seine Freistellung, um an der Technischen Hochschule Dresden promovieren zu können. Dies gelang ihm 1954 mit einer beachtenswerten Studie über den Trauerschnäpper. 1951 erschien sein erstes Buch, dem später noch eine ganze Anzahl anderer folgen sollten. Alle beschäftigten sie sich – wie natürlich auch seine vielen Artikel in Fachzeitschriften – mit seinen Lieblings-Studien-Objekten, den Vögeln.

1953 erhielt er den Auftrag, die Vogelschutzstation Neschwitz aufzubauen und zu leiten. Als die Forschungsstätte 1971 geschlossen wurde, ging damit auch eine überaus erfolgreiche Tätigkeit des Dr. Gerhard Creutz offiziell zu Ende. Bis zum Eintritt in das Rentenalter wurde er noch als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Eberswalder Forschungsinstituts für Wildtierforschung beschäftigt. Offenbar mochten ihn die damaligen Herrscher doch nicht so einfach vor die Tür setzen. Als Leiter des „Avifaunistischen Arbeitskreises Oberlausitz“ hatte er mehr als 80 Beiträgen, davon mehr als ein Viertel aus der eigenen Feder stammend, den Weg in die Öffentlichkeit mit geebnet. Seine letzten Lebensjahre waren von Krankheit überschattet; er verlebte sie in Haidholzen.

Curt Heinrich Dathe (07.11.1910 – 06.01.1991)

Der aus dem Vogtland stammende Heinrich Dathe kam bereits als Schüler nach Leipzig, wo er auch Zoologie, Botanik und Geologie studierte. 1936 promovierte er mit einer säugetierkundlichen Arbeit, obwohl seine besonderen Neigungen von jeher der Ornithologie gehörten. Der Kriegsdienst unterbrach seine Anstellung am Leipziger Zoo (seit 1935), und der 1947 aus Gefangenschaft Zurückgekehrte mußte sich zunächst mit Hilfsarbeiten über Wasser

halten, bevor er 1950 erneut am Leipziger Zoo angestellt wurde. 1954 folgte er einem Ruf nach Berlin, wo er in Friedrichsfelde aus dem Nichts heraus einen Tierpark aufbauen sollte. Mit hohem Einsatz widmete er sich dem Prestigeobjekt Ostberliner Politiker. Dabei ging es ihm nur um die Sache, und es gelang ihm in relativ kurzer Zeit, dem jungen Tierpark zu hohem internationalem Ansehen zu verhelfen. Als Tierparkdirektor erlangte Heinrich Dathe einen ungewöhnlich hohen Grad an Popularität. Dies schaffte ihm Freiräume, die er zugunsten ostdeutscher Zoos und Ornithologen auszunutzen verstand. Die Leistungen des ungemein arbeitswütigen und schaffensfreudigen Mannes (er publizierte mehr als 1000 Arbeiten, darunter mehrere Bücher) wurden vielfach anerkannt und gewürdigt, auch international. Seinen blamablen Hinauswurf durch den Magistrat von Berlin 36 Jahre nach der Übernahme der Tätigkeit in Berlin konnte dies jedoch nicht verhindern. Viele Jahre lenkte Dathe die Geschicke der ostdeutschen Ornithologen als Vorsitzender des Zentralen Fachausschusses Ornithologie im Kulturbund der DDR.



Abb. 7 (links): Heinrich DATHE, *Ornithol. Mitt.* 2: 108.

Abb. 8 (rechts): Heinrich DATHE, Foto: J. NEUMANN.

Franz Murr (06.11.1887-22.06.1964)

Mindestens seit 1911 illustrierte der Künstler und Idealist Aufsätze und Bücher, deren Inhalt sich mit der Natur (auch speziellen Themen, wie z. B. Niethammers „Handbuch der deutschen Vogelkunde“) oder mit seiner bayerischen Heimat beschäftigte. Den Ornithologen aber war Murr auch durch eine Vielzahl ornithologischer Beiträge in Heimat- und Fachzeitschriften bekannt. Den fliegenden Tannenhäher, das Logo der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern e.V., hatte er ebenfalls geschaffen. W. Wüst schrieb in einem Nachruf (1964): „Seine außergewöhnlichen Fähigkeiten auf dem Gebiet der naturwissenschaftlichen Illustration waren allenthalben bekannt und begehrt.“ Den beinahe 60jährigen Franz Murr hatte Bruns für einen Beitrag gewinnen können. Mehr als der kleine Beitrag über den Zilpzalp mag den jungen Herausgeber damals sicher der Stelzenläufer gefreut haben, den Murr mit wenigen Strichen meisterhaft auf das Papier gebannt hatte, und der viele Jahre lang das Logo der „Ornithologischen Mitteilungen“ war.

Wilfried Przygodda (03.10.1916-11.11.1991)

In Ostpreußen geboren, verlebte Przygodda seine Jugend in Pommern. Auf des Vaters Wunsch hin mußte der naturverbundene Jüngling Medizin studieren. An der Königsberger Universität aber nahm bald Prof. Otto Köhler (1889-1974) entscheidenden Einfluß auf den jungen Mann, der das Studium wegen des Militärdienstes unterbrechen mußte. Als Arzt an der Ostfront wurde Przygodda im März 1945 während der Kämpfe in Danzig schwer verwun-

det. Nach dem Kriege ging Przygodda nach Bonn. Hier promovierte er 1949 zum Dr. med. und konnte vorerst eine Stelle im dortigen Pflanzenschutzamt antreten.



Abb. 9 (links): Wilfried PRZYGODDA, *Ornithol. Mitt.* 2: 23.

Abb. 10 (rechts): Ehepaar Wilfried PRZYGODDA, Foto: E. NOWAK

Bereits im 3. Heft der „Ornithologischen Mitteilungen“ findet sich ein Aufsatz von ihm über 1948 bei Bonn beobachtete Vögel. Im Jahre 1954 erreichte ihn ein Ruf an die Vogelschutz-
warte in Essen, deren Leitung er 1964 übernahm. Bis 1978 hielt er diese Position inne. Wilfried Przygodda reiste oft in den Osten (auch weiter, als die deutschen Grenzen reichten!), wo er vielfältige Hilfe leistete; auch tauschte er mit dortigen Kollegen fleißig die dringend benötigte Literatur. Kurz nach der Vollendung seines 75. Lebensjahres erlag er einer unheilbaren Krankheit.

Herbert Ringleben (geb. 30.03.1912)

Der aus dem thüringischen Flarchheim stammende Ringleben hatte einst Buchhändler gelernt (bei dem Vogelliebhaber Troschütz) in Hannover. Bald aber mußte auch er sich in das große Heer der Arbeitslosen einreihen. Nachdem er mehrfach jeweils für einige Monate im Jahr als Vogelwärter des Vereins Jordsand tätig sein konnte, ging er auf Empfehlung H. Weigolds (1886-1973) an die Vogelwarte Rossitten. Hier, auf der Kurischen Nehrung, erhielt er 1937 eine Daueranstellung, die er jedoch bereits 1939 kriegsbedingt aufgeben mußte. Aus dem Kriege zurückgekehrt, fand er 1946 bis 1947 wiederum Anstellung als Vogelwärter des Vereins Jordsand. Diesmal waren gesammelte Möweneier seine einzige Entlohnung. Daß diese Tätigkeit nicht ganz ungefährlich war, ist nachzulesen bei Neumann (i. Dr.). 1947 gelang es Ringleben, ein für ihn traumhaftes Betätigungsfeld zu finden: Er fand Anstellung an der Vogelwarte Helgoland in Wilhelmshafen als Betreuer der dortigen Bibliothek. Nach einem Zwischenspiel 1961 – 1966 in Stade und Hannover ging er an die Vogelwarte zurück, wo er bis zu seiner Pensionierung 1975 blieb. Er wohnt in Bremen, wo er eine reichhaltige ornithologische Bibliothek besitzt.



Abb. 11: Herbert RINGLEBEN, *Ornithol. Mitt.* 2: 83.



Abb. 12: Herbert RINGLEBEN
Foto: H.-D. HAEMMERLEIN.

Fritz Sommerlatte (07.09.1907- ?)

Der Thüringer hatte in den beiden ersten Jahrgängen der „Ornithologischen Mitteilungen“ insgesamt fünf kleinere Aufsätze zur Faunistik seiner Heimat veröffentlicht. Später (1950) trat er nochmals in den „Thüringer Ornithologischen Mitteilungen“ als Autor in Erscheinung, danach war jedoch nichts mehr von ihm (bzw. über ihn) zu lesen. Er soll noch in den 1950er Jahren „in den Westen“ gegangen sein, vermutlich nach Nordrhein-Westfalen (K. Lieder, mündl.). Weiteres über ihn konnte nicht in Erfahrung gebracht werden (für Informationen über F. Sommerlatte wäre der Verf. dankbar).

Walter Wüst (03.09.1906-28.11.1993)

Dem Gymnasiallehrer Wüst war wohl die Wissensvermittlung an andere bereits in die Wiege gelegt worden: In seiner Ahnenlinie ließ sich dieser Beruf etwa 300 Jahre zurückverfolgen, damals allerdings noch als Dorfschulmeister. Zwischendurch war Walter Wüst als wissenschaftlicher Assistent an der zoologischen Staatssammlung des Freistaates Bayern tätig (1932-1935). Und schon vor dem Kriege hatte der Name unter den Ornithologen einen guten Klang. Nach der Rückkehr aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft gegen Ende 1946 wandte er sich wieder den Vögeln in Deutschland zu, nachdem er einige Zeit nur nordamerikanische Arten zu Gesicht bekommen hatte. Bereits in den ersten beiden Jahrgängen der „Ornithologischen Mitteilungen“ war Wüst mit sieben Beiträgen vertreten. Von 1953 bis 1977 war Walter Wüst Vorsitzender der „Ornithologischen Gesellschaft in Bayern e.V.“ Er führte die Gesellschaft in dieser Zeit zu einer vorher nicht gekannten Höhe. Nachdem er den Vorsitz in jüngere Hände gegeben hatte, widmete er sich ganz seinen Studien zur Vogelwelt Bayerns, die in der zweibändigen „Avifauna Bavariae“ ihren umfassenden Niederschlag fanden.



Abb. 13 (links): Walter WÜST, *Ornithol. Mitt.* 2: 23.

Abb. 14 (rechts): Walter WÜST, Foto: privat.

Dank

Frau I. Wüst stellte mir ein Foto ihres verstorbenen Gatten zur Verfügung. Die Herren K. Lieder und H.-C. Stamm versorgten mich mit einer Reihe von Informationen, Herr H.-D. Haemmerlein mit einem Foto, und die Herren Dr. E. Nowak und M. Siering halfen mir durch umfangreiche Informationen, Literatur und/oder Fotos. Ihnen allen sei hiermit vielmals für ihre Unterstützung gedankt.

Literatur

- CREUTZ, G. (1982): Alfred Willy Boback verstorben. – *Falke* 29: 320.
NEUMANN, J. (1992): Herbert Ringleben 80 Jahre. – *Falke* 39: 100.
NEUMANN, J. (i. Dr.): Verein Jordsand zum Schutze der Seevögel und der Natur e.V. Geschichte – Entwicklung – Gegenwart. – Seevögel. Sonderheft.
SOMMERFELD, E. (1976): Walter Wüst zum 70. Geburtstag. – *Verh. ornithol. Ges. Bayern* 22: 389-394.
WÜST, W. (1964): Dem Andenken Franz Murrs. – *Anz. orn. Ges. Bayern* 7: 222- 231.
- Anschrift d. Verfassers: Joachim NEUMANN, Erich-Zastrow-Str. 19, D-17034 Neubrandenburg.

Zur Vogelwelt von Hochmooren Schleswig-Holsteins im Winter und zur Brutzeit

von Peter GLOE

Landschaftskartierungen führten mich 1988 an insgesamt 17 Tagen in die Überreste der Hochmoore nördlich und südlich des Hohner Sees im Kreis Rendsburg-Eckernförde (Abb. 1). Dabei nahm ich die Gelegenheit wahr, alle Vögel mit Bezug zur Fläche und ihren Organismen zu registrieren. Ortswechselnd oder auf dem Zug überhinfliegende Vögel wurden nicht erfaßt. Brutnachweise gelangen nur zufällig. Die Aufnahmen erfolgten im nördlich des Hohner Sees gelegenen Bauernmoor/Lohe-Föhrden, Königsmoor/Hohn und im südlich des Sees gelegenen Hartshoper Moor.

Kurze Gebietsbeschreibung

Das Bauernmoor (ca. 100 ha) ist nahezu vollständig abgetorft und befindet sich überwiegend im Sukzessionszustand Moorbirkenwald (mit Weiden). Eingestreut sind kleinflächige Feuchtheidereste und kleinste Gewässer sowie wenige kleine, im Süden ein ca. 15 ha großer Block Grünländer.

Das Königsmoor/Hohn (ca. 220 ha) beinhaltet wechselnd Wirtschaftsgrünland, degradierte, aber z.T. noch naturnahe Hochmoorflächen (mit Kleingewässern) sowie vor allem im Südosten verstreut Weiden- und Birkenbestände. Beide Gebiete sind auf einem Luftfoto (Schrägansicht) in STRUWE-JUHL & BÜTJE (1995) gut erkennbar abgebildet. Das Hartshoper Moor (ca. 550 ha) besteht überwiegend aus abgetorften Flächen im Zustand des Wirtschaftsgrünlandes. Mehrere größere Blöcke noch naturnaher Hochmoorflächen (z.T. mit Weiden und Birken bestockt) verteilen sich unregelmäßig im Gebiet, das auch noch einige Wasserflächen besitzt.

Ergebnisse

Von Wintervögeln ist aus den behandelten Gebieten nur sehr wenig bekannt. Daher erfolgten die Aufnahmen hauptsächlich im Winterhalbjahr. Im März waren neben auf dem Heimzug rastenden und nahrungsuchenden Vögeln auch schon erste singende und balzende Vögel zu